

Für die armen Vorarlberger Kinder

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **2 (1916)**

Heft 44

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-537072>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

treffender als mancher ahnte, und sein Einfluß auf die Studenten, auch durch seine Kollegen, nicht gering.

Dabei konnte er mit Studenten und Mitbrüdern die froheste, liebste Seele sein, die aber nie gegen den zarten Tact verstieß.

In der Klosterfamilie wird man Pater Martin noch lange missen. Außenstehende beachteten kaum, welche Stellung des Vertrauens dieser Mann unter seinen Mitbrüdern einnahm. Das war gekommen im Laufe der Jahre, je mehr man sein lauterer Wesen, seinen allseitigen, praktischen Blick und seinen gewissenhaftesten Ordenscharakter kennen lernen konnte. Ein Beweis dieses Vertrauens von seiten des Abtes war es, als ihm auf kürzere Jahre die wichtige Oberleitung der Laienbrüder anvertraut wurde.

Ein Benediktinerleben hat seinen Abschluß gefunden in gefaßter, friedvoller Gottergebung, das geräuschlos, aber seelisch reich und beruflich wie wissenschaftlich in fruchtbarer Arbeit gesegnet, allen, die es kannten, teuer bleibt. — Auf Wiedersehen in Gott, auf dessen Spuren du gegangen! — o —

Für die armen Vorarlberger Kinder.

Besonders hart von der Kriegsnot sind auch unsere lieben, treuen Nachbarn im Vorarlberg betroffen. Wohl sind ihre Fluren und ihre Städte und Dörfer von den direkten Schrecken des Krieges verschont. Aber sie leiden seit Kriegsausbruch mehr und mehr an einer steigenden Knappheit an allem wichtigen Lebensbedarf, wozu sich noch eine starke und teilweise völlige Verdienstlosigkeit der zahlreichen Industriebevölkerung bis hinein in Bergtäler gesellt.

Wir sprechen hier nicht von der Not der Erwachsenen. Nur von der herzzerreißenden Not von tausend und tausend armer Kinder. Wohl hat die Wohltätigkeit der wohlhabenderen Vorarlberger und der schweiz. Grenzbevölkerung sie vor einem eigentlichen Hungerdasein bewahrt. Aber eine bittere Unternahrung dieser armen Kinder ist längst da. Und zu allem Elend verzeichnet Vorarlberg dies Jahr noch eine Mißernte, ein Fehljahr in Kartoffeln, Mais und Obst.

Doch das ist noch nicht einmal das Schlimmste. Der Winter steht vor der Türe. Hunderte und Hunderte von Kindern sind buchstäblich ohne Schuhe, hunderte ohne Winterkleider. Sie sind aber dort nicht zu beschaffen, weil es an Leder und Stoffen absolut fehlt. Im Sommer mochte dieser Zustand gehen. Aber mit Schrecken denkt man an das Los dieser Kinder, wenn keine Abhülfe getroffen werden kann und sie dann der Winterkälte schutzlos preisgegeben werden sollen, ohne warme Kleidchen, ohne Schuhe, ohne Heizmaterial zu Hause. Das Vorarlberg selber kann diese Abhülfe nicht mehr selber schaffen. Wohl an katholische Eltern der Schweiz, hier ist Gelegenheit für ein Liebeswerk, das euch Gottes Lohn wie kaum ein anderes einbringen wird. Der liebe Gott hat unser Land gnädig behütet. Ihr wißt eure lieben Kinder von den Schrecken des Winters geborgen. So denkt nun der schreienden Not und des Jammers der armen Kinder eurer Nachbarn in Vorarlberg, dieser bitteren, harten Not.

Sendet Beiträge an Geld, an neuen und auch älteren, aber noch guten

Schuhen, Kleidern und Unterkleidern aller Art für Kinder von 1–12 Jahren.
 Öffnet eure Herzen, öffnet eure Hände.

Es soll ein Liebesfeldzug, ein Liebeswerk der kathol. Schweizerfrauen, der kathol. Schweizereltern für tausend arme Vorarlbergerkinder sein.

Gaben nehmen dankbar entgegen:

- Die Administration der „Kath. Schweizerin“ in Basel, Petersgasse 34.
- Frau C. Guzmiller, Präsidentin des schweiz. kath. Frauenbundes, in Basel.
- Frl. Julie Hänggi, Solothurn.
- Frau J. Hättenschwiler, Appenzell.
- Frl. D. M. Moll, Baden.
- Frau Dr. Pestalozzi-Pfiffer, in Zug.
- Frau Ständerat Winiger, Luzern.
- Frau Nationalrat Dr. Steinhäuser, Chur.
- Frau Nationalrat Dr. v. Streng, Sirmach.
- Frau Winterhalter-Eugster, St. Gallen.
- Frau Ständerat K. Wirz, Sarnen.

† Hr. Lehrer Karl Müller in Oberriet (St. G.)

Reiche Ernte hält diesen Herbst Schnitter Tod unter der st. gallischen Lehrerschaft. Bald ergreift seine kalte Hand einen Kollegen im Lenze des Lebens, bald reißt er eine schmerzliche Lücke in einer Lehrersfamilie, indem er den Ernährer in der Vollkraft seines Wirkens wegruft oder er tritt zum ehrwürdigen Veteranen heran. — Draußen am Rhein hat nach längerer Krankheit im 52. Altersjahr unser Kollega Hr. Karl Müller, Lehrer in Oberriet, das Zeitliche gesegnet. Zwar wußten Näherstehende, daß er kränker und schwächer sei als es den Anschein hatte; aber an ein so rasches Ende dachte niemand. — Karl Müller war über 20 Jahre Lehrer in Oberriet und hat in seinen gesunden Tagen namentlich an der Unter-
 schule viel gearbeitet und geleistet. Mit schönem Lehrtalent und beneidenswerter Mitteilungs-gabe versehen, hat er den Kleinen als väterlicher Lehrer und Erzieher vorgestanden und ihre Herzen zu lenken gewußt, wie eine bestbegabte, mütterliche Lehrerin. — Seit 5 Jahren machte sich ein körperlicher Zerfall so sehr bemerkbar, daß er nur mit sichtbarer Mühe und großen Schmerzen der Schule vorstehen konnte. Im vergangenen Frühjahr trat er in den Ruhestand. Letzten Samstag wurde er zur genaueren Beobachtung seines Leidens in das Kantonsspital überführt, und nun hat ihn der Tod von allem irdischen Leid erlöst. Ruhe sanft im Frieden Gottes, lieber Freund! —

3.

Teuerungszulagen.

Der Ruf nach Teuerungszulagen ertönt je länger desto stärker aus den Reihen aller Fixbesoldeten. Das ist auch begreiflich. Wir leben in außerordentlich schweren und teuren Zeiten, und wenn nun diejenigen, deren Lohnverhältnisse in normalen Tagen keine rofigen waren, heute die Not am stärksten zu fühlen bekommen, so liegen die Ursachen einer solchen Erscheinung nicht bloß in dem Heute begründet,